

URL: [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/wirtschaft\\_und\\_boerse/wirtschaft/?cnt=697415](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/wirtschaft_und_boerse/wirtschaft/?cnt=697415)

## Netz für nachhaltiges Wirtschaften wächst

**Eine Reihe von Organisationen hilft Unternehmen dabei, ökologische und soziale Projekte in die Praxis umzusetzen**

**In den vergangenen Jahren sind in Deutschland Netzwerke entstanden, die nachhaltiges Wirtschaften in Firmen auf den Weg bringen wollen. Einige Konzerne engagieren sich außerdem im Global Compact, einer Initiative des UN-Generalsekretärs, die darauf zielt, weltweit verantwortliche Unternehmenspraxis durchzusetzen.**

**VON HEIKE LEITSCHUH-FECHT**

Frankfurt a.M. · 7. Juli · Gerade mal 25 Prozent der deutschen Unternehmen beschäftigen sich derzeit intensiver mit der Herausforderung des nachhaltigen Wirtschaftens und beziehen soziale und ökologische Ziele in ihre Unternehmensstrategie ein. Das zeigt eine Untersuchung des Instituts für Zukunftsstudien (IZT) in Berlin.

Gründe dafür gibt es viele, doch an einem mangelt es mit Sicherheit nicht: an Möglichkeiten, sich im Kreise von Unternehmern und Managern qualifiziert über alle Fragen rund um Nachhaltigkeit und Umweltmanagement auszutauschen. Schon seit 1984 bietet zum Beispiel der von dem Hamburger Unternehmer Georg Winter gegründete Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (BAUM) vor allem mittleren und größeren Unternehmen eine Plattform für die Diskussion.

Mit zahlreichen Projekten und Initiativen versuchen BAUM-Chef Maximilian Gege und seine Leute den knapp 500 Mitgliedsunternehmen zu helfen, Umweltschutzstrategien erfolgreich umzusetzen, was auch heißt, daraus wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Eco plus ist zum Beispiel ein neues Beratungsprogramm, das vor allem den Mittelstand im Visier hat und mit dem Projekt Mimona sollen Beschäftigte stärker in solche Prozesse einbezogen werden.

Ebenfalls seit Mitte der 80er Jahre ist Future, eine Umweltinitiative von Unternehmen, aktiv. Mit rund der Hälfte an Mitgliedern ist sie zwar kleiner und nicht so bekannt wie BAUM, spielt jedoch immer wieder eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Instrumente zu entwickeln und zu erproben, die für die nachhaltige Unternehmensführung hilfreich sind. So machte sich der von Unternehmer Klaus Günther initiierte Verein schon früh für Umweltberichte stark, entwickelte gemeinsam mit Wissenschaftlern Vergleichs-Instrumente oder Checklisten, anhand derer Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsperformance messen können.

Stärker im politischen Raum agiert dagegen Unternehmensgrün in Stuttgart, ein Verband, der Anfang der 90er Jahre von eher kleinen Unternehmen gegründet wurde und der häufig zu den Themen Stellung nimmt, die die Rahmenbedingungen des nachhaltigen Wirtschaftens betreffen, wie vor allem die Steuer- und Abgabenpolitik oder Subventionen. Im Unterschied zu Baum und Future kümmert sich Unternehmensgrün mehr um die sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit, wie Arbeitsbedingungen, Zukunft der Arbeit oder Unternehmenskultur.

Dax-30-Unternehmen haben sich hingegen im Jahr 2000 im Forum nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft - Econsense zusammen geschlossen. Kritiker sagten damals, die Konzerne wollten damit nur versuchen, ihre Macht in die Waagschale zu werfen, um den Einfluss der Umweltverbände auf die Politik zurückzudrängen und allzu weitgehende Konzepte zu verhindern. Auch solche Ziele mag die dem Bundesverband der Industrie (BDI) nahe Vereinigung verfolgen, deren neuer Sprecher inzwischen BDI-Chef Jürgen Thumann ist.

Doch die 23 Mitgliedsfirmen, wie BASF, Deutsche Bahn, Lufthansa oder Telekom, die sich allesamt dem Leitbild Nachhaltigkeit verpflichtet haben, legen großen Wert darauf, im Austausch untereinander auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise praktisch voran zu kommen - auch im Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen. Derzeit hat hier vor allem das Thema soziale Verantwortung Konjunktur.

### Energie und Klima im Vordergrund

Einige Econsense-Unternehmen sind auch Mitglied im World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) mit Sitz in Genf, das der Schweizer Industrielle Stefan Schmidheiny im Zuge des Rio-Gipfels der UN 1992 ins Leben rief. Inzwischen haben sich darin rund 175 global agierende Unternehmen versammelt. Für manche dürfte die Mitgliedschaft reine Prestigesache sein. Viele arbeiten jedoch intensiv an den Projekten mit. Derzeit kümmert sich das WBCSD vor allem um die Themen Energie und Klima, Entwicklungsländer sowie die Rolle der Wirtschaft. Auf ihrer Jahrestagung im Juni stellte die Organisation fest: "Das Vertrauen in die Wirtschaft sinkt." Dies könne nur durch den Dialog mit Beschäftigten, Kunden und Lieferanten verändert werden. Auch eine offene Berichterstattung sei nötig. Eine Feststellung, die nicht nur für große Konzerne zutrifft.

**Weitere Informationen im Internet:** [www.baumev.de](http://www.baumev.de); [www.future-ev.de](http://www.future-ev.de); [www.unternehmensgruen.de](http://www.unternehmensgruen.de); [www.econsense.de](http://www.econsense.de); [www.wbcds.org](http://www.wbcds.org); [www.unglobalcompact.org](http://www.unglobalcompact.org)

Dossier: **Anders wirtschaften: Gewinn statt Profit**

[ document info ]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2005

Dokument erstellt am 07.07.2005 um 17:24:57 Uhr

Erscheinungsdatum 08.07.2005

|